

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugsspre. monatlich 2,50 M., frei Haus, bei Postbestellung 1,50 M. zuzügl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Inserate, Aufträge, unsere Redaktions- u. Geschäftsstellen sind in jeder Hinsicht zu erreichen. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, am Markt 10. Fernsprechnummer: 206. Telegrammnummer: Wilsdruff 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruffer Druckerei.

Anzeigenpreise laut tarifmäßiger Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Verkehr: 20 Wtzg. — Wochenspreisen sind die halben Preisen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Bestellungen sind die halben Preisen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Bestellungen sind die halben Preisen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 47 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volldruck: Dresden 2040 Dienstag, den 25. Februar 1936

Sechzehn Jahre Kampf um Freiheit

Die Parteigründung im Münchener Hofbräulaal.

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verfloßen sind, ein Glied, das 16., eingefügt. Wiederum hält die Bewegung Einkehr an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die ältesten seiner Gefolgschaft im Hofbräulaal vereint — das ist schon lange stolze Lieberlieferung dieses denkwürdigen Tages. Aber es ist kein Herkommen, das sich einfach an Ort und Zeit hält, denn die Männer, die sich hier alljährlich zur Parteigründungsfeier zusammenfinden, umschließt die Erinnerung an den 24. Februar 1920, das Erlebnis, durch das sie Auserwählte ihres Volkes geworden sind, auferwählt in beispiellosem hartem Kampf, in schwerem Opfer, aber auch in geschichtlichen Erfolge ohne gleichen. Sie alle, die schon äußerlich das schlichte Braumehd, den Hutorden, das Goldene Ehrenzeichen zu einer geschlossenen Gemeinschaft stampfen, sind innerlich verbunden durch das Glück, das sie im Kampf und Sieg gesegnet hat, und durch die Werte, mit denen sie das Glück erobert haben: den Glauben an den Führer, den Willen zum neuen Reich, die volle Einsatzbereitschaft, die eiserne Gefolgschaftstreue.

Die Jahre vergehen — die Reihen derer von „1920“ haben sich da und dort gelichtet. Aber wie auch die älteren unter den alten Kämpfern im Herzen hinaus bleiben und in Eingabe an das nationalsozialistische Ideal nicht müde werden, so bleiben die geistlich-seelischen Elemente ihrer Sieges, die nun die Gründungsfeier der „Wilsdruffer“ und der Unsterblichkeit der Nacht geworden sind, in gleicher historischer Kraft lebendig.

An historischer Stätte.

Ihr Geist erfüllt auch diesmal wieder den Hofbräulaal mit der Stimmung erster Freude, für die es keine stolze Rückschau gibt ohne gleichzeitige tatensichere Auschau auf die Aufgaben der kommenden Tage und Jahre. Im alten Geist begrüßen sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor zwanzig Jahren feinerer äußerlicher Schmuck, aber ein Wahrzeichen trägt: das Hakenkreuzbanner, die Aulafahne. Hier wird in tausendfältigem Händeschütteln Kameradschaft gehalten und geehrt, hier heißen sich besonders alle jene Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht berufen hat. Wir sehen unter ihnen die Reichsleiter Schwarz, Dr. Frick, Dr. Ley, Richter, Ritter von Epp, Amann, Rosenberger, Boubler, Grimm, Stabschef Lutz, Reichsführer der SS Himmler, Reichspresschef Dr. Dietrich, Gauleiter der Partei, unter ihnen Julius Streicher und Wächtler, Ministerpräsident Siebert und die Mitglieder der Landesregierung, den Kommandierenden General des VII. A., Generalleutnant von Reichenau, den Wehrführer im Luftkreis V, Generalmajor Sperrle, Reichshandwerksmeister Schmidt, Brigadeführer Schaub u. a. In dem großen Kreis, in dem zunächst dem Podium die Sterneder Gruppe ihren Platz gefunden hat, und wo die NS-Frauen durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten ist, haben sich auch stätliche Abordnungen aller Wegganossen Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches eingefunden, so aus dem Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, sehr zahlreich auch aus der Saarpatz.

Entreffen des Führers.

Die Saalkapelle des Traditionsraumes und ihr Aufzug verkürzt die Stunden vor Beginn der Kundgebung mit Marschweihen. Mehr und mehr steigert sich, genau wie draußen in den umliegenden Straßen, wo sich die Spalier der Massen zu dichten Reihen zusammenballen, die Erwartung auf den Augenblick, da der Mann eintrifft, der hier vor 16 Jahren, damals ein „Unbekannter“ gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal in die Schranken gefordert hat. Die Männer und Frauen im Saal sind erfüllt von dem Bewußtsein, daß sie durch ihre Treue vor allem berufen sind, diese abendliche Gemeinschaftsstunde mit Adolf Hitler zu begehen. Sie wissen um die Auszeichnung, die ihnen der Führer schenkt, indem er jedesmal an diesem Abend in ihre Mitte kommt, und sie vergessen es ihm aus vollem Herzen.

Der Badenweiler Marsch, der seinen Einzug begleitet, wird minutenlang fast überdönt von aller Leidenschaft, mit der aus viel hundert Reihen dem Führer Treue um Treue geboten wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sterneder Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner führt den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-Heil, das vielfältigen Widerhall findet. Allgemeines Bedauern

weist seine Anteilnahme, daß der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess durch eine leichte Erkrankung an der Teilnahme verhindert ist. An ihn wird folgendes Telegramm gerichtet: „2000 im Münchener Hofbräulaal versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der Partei senden Ihnen als einen der ersten in unseren Reihen herzlichste Grüße mit dem Wunsch baldiger Genesung. Adolf Hitler, Adolf Wagner, Joseph Berchtold und alle Parteigenossen und Genossinnen.“

Dann umschließt Adolf Wagner das Wunderbare des vielfältigen Wandels der Zeiten und verbindet mit dem bewegten Dank an den Führer den Wunsch, daß er auch aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge.

Der Führer betritt das Podium; sein Blick geht über die Reihen seiner ältesten Getreuen, die ihm so begeistert wie nur je bezeugen, daß sie ihm gehören.

Die Ansprache des Führers.

Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfzeit wieder ersehen. Oft und oft haben ihn diese Männer gehört und wie am ersten Tage stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Mann; sie folgen ihm mit gespanntem Ernst, und wenn er seine Redewendungen mit seinem Humor durchsetzt, mit gelöster Heiterkeit. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verschworenen Gemeinschaft enthüllen: Das ist das unerhörte Wagnis des Anfanges, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor 16 Jahren, der die elementare Stöße zum Kampf um und im Volk freigelegt hat, das ist das

Programm der 25 Tische, das gegen schier übermächtige Widerkräfte seine fleischhafte Macht erprobt hat, und zwar gerade weil unerhört über seine Reichhaltigkeit gewacht

worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitstern der Nation bleibt. Das ist das Vorbild der äußersten Einsatzbereitschaft, bekräftigt mit schweren Wutopfern, die es wiederum möglich machten, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Taktik der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist und die in jeder Versammlung so leicht den härtesten seelischen Kontakt zwischen Führer und Gefolgschaft vermittelt hat; das Anwachsen von ein paar hundert Mann zu der großen

Armee politischer Kämpfer, die sich den politischen Führern durch ihren Willen hat.

Adolf Hitler überschaut das Aufbauwerk der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt aufs ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unverbrüchliches Vertrauen, die stabile unerschütterliche Übereinstimmung zwischen Führung und Volk. Er verweist auf den gewaltigen Ausleseprozeß, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporheben läßt wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle asozialen und anationalen Elemente der Bewegung mit eiserner Strenge niedergebhalten werden.

Weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft, der das breite, unzerstörbare, von Jahr zu Jahr mehr gestiftete Fundament bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor 16 Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Bewußtheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Vergangenheit miteinander geteilt und ehrenvoll bestanden haben, sondern daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beschieden ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Dank an seine ältesten Getreuen; er gibt seinen Gefühlen des Dankes Ausdruck für die, die mit ihm damals die Bewegung in ihre Bahnen geleitet haben und Deutschland erobern helfen. Der Führer ruft die Erinnerung wach an die „wunderbare, herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unerklärlichen Glauben und einer fanatischen Hingabe, ein großes Reich zu erobern. Heute, 16 Jahre später, nachdem wir die Herren dieses Reiches geworden sind, möchte ich Sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit.“

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als eineinhalbstündige Rede beendet. Wie er den alten Mitkämpfern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil auf die Bewegung auf Volk und Reich und im Gesang des Hoff-Wechsel-Liedes aus. Dieser Dank empfangt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Geleite, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt. Diese Stunden aber bleiben Besitz all derer, die sie erleben. Sie gehören zu denen, die das kleinste und sorgenvollste vergessen lassen und das Große und Erhabene dem Gedächtnis einprägen. Darin sind sie Wegweiser für die ganze Nation, der auch immerdar aller Kampf und die Treue des Führers und seiner alten Pioniere gilt.

Große englische Aufrüstungsausprache

Der französisch-russische Pakt für die Unruhe in Europa verantwortlich.

In England hat eine politisch außerordentlich bedeutsame Woche ihren Anfang genommen. Mit besonderer Spannung sah die englische Öffentlichkeit der Rede des Außenministers Eden im englischen Unterhaus entgegen, der Erklärungen über die Richtung der britischen Außenpolitik zum erstenmal nach dem Scheitern des Vermittlungsplanes im Abessinienkrieg, den der frühere Außenminister Hoare mitaufgestellt hat, abgegeben hat. Vor allem erwartete man auch Ausführungen über die englische Aufrüstung.

Wie die englische Zeitung „Morning Post“ mitteilt, ist die Veröffentlichung des englischen Weißbuchs für Anfang nächster Woche vorgesehen. In der englischen Öffentlichkeit befaßt man sich fast mit der durch den Abschluß des franco-russischen Paktes geschaffenen Weltlage. Fast alle englischen Zeitungen bringen zum Ausdruck, daß man in London eine sehr viel weniger pessimistische Ansicht über die nächsten deutschen Schritte hegt als in Paris. Zusammen lassen verschiedene Zeitungen, so besonders „Daily Express“, durchblicken, daß

der Pakt zwischen Moskau und Paris in erster Linie für die Unruhe verantwortlich ist, die jetzt auf dem politischen Schachbrett Europas ausgebrochen ist.

Einen großen Raum nimmt bei den Erörterungen auch die Frage der Aufrüstung wie vor allem der Einrichtung des Verteidigungsministeriums ein.

Es wird in London angenommen, daß Baldwin dem Namen nach den Vorstoß über den Empire-Verleidi-

gungsausdruck beibehalten wird, daß aber ein Stellvertreter die eigentlichen Funktionen ausüben werde. Für diesen Posten wird wieder in erster Linie Hoare genannt, dann aber neuerdings wieder Churchill.

Dem Verteidigungsauschuß sollen zwei Unterausschüsse angegliedert werden, von denen der eine, wie „Daily Herald“ mitteilt, die Aufgabe haben soll, die Wünsche der drei Waffen zu prüfen und in ein Schema zu bringen, während der andere sich vor allem mit der Gleichhaltung der Industrie an die technischen Erfordernisse des Aufrüstungsprogramms beschäftigen soll.

Den Unterausschüssen sollen MacDonalld, Schatzkanzler Chamberlain, ferner der Minister ohne Portefeuille Lord Eufrace Percy und der einflussreiche Luftminister Lord Bouverie angehören. Der Verteidigungsplan, der voraussichtlich auf drei Jahre ausgedehnt werden soll, wird das britische Empire als eine strategische Einheit betrachten. Seine Kosten sind vorläufig auf 300 Millionen P. und angesetzt.

Mit besonderer Spannung erwartet die englische Presse eine englische Stellungnahme zu der Frage der Sanktionen. „News Chronicle“ deutete an, daß die gegenwärtige Regierungscoalition von der Haltung Eden gegenüber den Sanktionen in ihrem Bestand in Frage gestellt werden könne, und weist darauf hin, daß auch im Regierungslager starke Kräfte die Ausdehnung der Sanktionspolitik auf die Alpen- und die Schickuna aller

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Februar 1936.

Der Spruch des Tages:
Not führt gute Kameraden zusammen.

Jubiläen und Gedenktage.

26. Februar.

1861 König Ferdinand von Bulgarien geboren.
1871 Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu Versailles.
1896 Fürstin Pauline Metternich geboren.

Sonne und Mond.

26. Februar: S.-M. 6.57, S.-U. 17.51; M.-M. 7.51, M.-U. 23.19

„Wir kennen die Not — wir helfen mit!“

Zur Reichsstraßenjammung der Deutschen Arbeitsfront.

Eine der ausgeprägtesten Zeitercheinungen in dem von nationalsozialistischen Geistes befehlten Deutschland ist die große Kameradschaft, welche heute alle Volksgenossen miteinander ehrlich und tief verbindet. Diese Feststellung bedarf kaum eines Beweises mehr, erleben wir doch genügend Anlässe, bei denen es geht, ohne Ansehen der Person nach dem Grundsatz „Einer für alle und alle für einen“ zu handeln. Diese letzte Reichsstraßenjammung des Winterhilfsjahres 1935/36 am 1. März wird wiederum Zeugnis ablegen von dieser deutschen Verbundenheit.

Neben Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben führenden Männern aus Handwerk und Handel, neben bekannten Pionieren aus der Deutschen Arbeitsfront stellen sich Tausende und aber Tausende der Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für die Anständigkeit, Ehre und Leistung in den Betrieben sowie für die Betreuung unserer kriegswichtigen Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer des Generalstabes unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Arbeitsplatz oder irgendwo im Büro ihre Pflicht erfüllen, und alle sind geföhrt von der Parole „Wir kennen die Not, wir helfen mit.“

Achtung! Steuererklärungen rechtzeitig abgeben! Auf die öffentlichen Bekanntmachungen des Finanzamts zur Abgabe der Steuererklärungen wird hingewiesen. Die Frist für die Abgabe ist auf den Zeitraum vom 1. bis 29. Februar 1936 festgelegt. Sie ist unbedingt einzuhalten. Wer die Frist verläßt, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt Schöpfung der steuerlichen Grundlagen. Die Vorzüge für die Steuererklärungen geben den Steuerpflichtigen bis Ende Januar 1936 zu. Eine allgemeine Verlängerung der Erklärungsfrist über den 29. Februar 1936 hinaus wird nicht stattfinden. In einzelnen begründeten Ausnahmefällen kann jedoch das Finanzamt die Steuererklärungsfrist verlängern, und zwar bei der Einkommensteuer bis zum 30. April 1935. Gewissenhafte Ausfüllung ist Staatsbürgerliche Pflicht. Steuererklärungen sind schwere Vergehen an der Allgemeinheit und damit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Sie werden schärfstens verfolgt werden.

Kurmärkische Landarbeiter in Petrograd und Moskau. In der Zeit vom 22. Februar bis 1. März weist eine größere Anzahl Landarbeiter aus dem Bereiche der Landesbauernschaft Kurmark zu einem Urlaubsaufenthalt in Sachsen. Ihre Betriebsleiter hatten ihnen diese Urlaubsfahrt ermöglicht. Während ihres Aufenthaltes in Sachsen sind die Gäste in den Ortsbauernschaften Moskau und Petrograd. Am Montag unternahm die kurmärkische Landarbeiter eine Fahrt nach der sächsischen Schweiz, wo sie die Festung Königstein und die Bastei besichtigten.

Sächsische Landeslotterie. Die 5. Klasse der laufenden 208. Lotterie wird in der Zeit vom 2. bis 30. März gezogen. Die Erneuerung der Lotterie hat spätestens bis zum 27. Februar 1936 zu erfolgen.

„Mazurka“ in den Schützenhaus-Viehspielen. Die dramatische Vorgeschichte dieses Films „Mazurka“, in der drei Menschen (Willy Forst, der „Masterrabe“-Regisseur, Pola Negri, der Stummfilmstar, und Ingeborg Döckel, ein blutjunges Mädel ohne jegliche schauspielerische Vorbildung) die Hauptrollen spielen, bevor auch nur ein Meter Zelluloid durch die Apparate gelaufen war, hat seit Monaten eine selten spannende Erwartung ausgelöst. Jetzt läuft der Film über die Leinwand, jetzt wissen wir es: Forst hat seinen „Masterrabe“-Erfolg vielleicht noch übertraffen. Er hat einen wirklich hundertprozentigen Film (um das fürchterliche Wort zu gebrauchen) geschaffen, ein von hellem, lebensvollem Atem durchdränktes Kunstwerk, das sich von der ersten bis zur letzten Szene als geniale Regieleistung erweist. Nur ein so langer, überlegener, filmreifer Mensch wie Forst, konnte es fertigbringen, Trebbich, Müßl (Peter Kreuder), Schauspieler und den technischen Apparat in solcher Disziplin zusammenzuführen. „Mazurka“ ist in einem einzigen Guß gefaltet, aufgebaut von einem Künstler. Der Film wurde mit dem Prädicat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet. Ein Erfolg, über den man sich aufrichtig freut.

Kleinödberg, 50. Gedenktag. Die in Wilsdruff bekannte Frau Emilie Weigandt feierte am gestrigen Sonntag ihren achtzigsten Geburtstag. Die Jubilarin verbringt ihren Lebensabend hier bei ihren Verwandten. Wir gratulieren nachträglich.

Kesselsdorf. Am vergangenen Sonntag hatte der Turnverein zu einem Bühnenschauturnen eingeladen. Leider ließ der Besuch des Abends sehr zu wünschen übrig. Oberturnwart Piesch begrüßte die Erschienenen und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß nur so wenig Volksgenossen dem Ruf des Turnvereins gefolgt waren. Er führte u. a. aus, daß gerade der Turnverein in der Epochenzeit ob seiner nationalen Einstellung schwer zu kämpfen gehabt habe, daß man sich aber trotzdem nicht habe zurückziehen lassen.

Die Sondertagungen am 26. Februar in Meissen beginnend um 19 Uhr (auch Schulung und Propaganda). Abfahrt pünktlich 19 Uhr Marktplatz.

Der städtische Haushaltsplan 1936 ausgeglichen.

Öffentliche Beratung der Ratsherren.

Im Sitzungssaal des Rathauses kamen gestern abend 7 Uhr Bürgermeister und Ratsherren zu öffentlicher Beratung zusammen. Entschuldigt fehlte von den letzteren P. Richter. Gegenstand der Beratung war in der Hauptsache der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936. Bürgermeister Dr. Kronfeld wies einleitend darauf hin, daß der neue Haushaltsplan zum ersten Male nach den neuen Bestimmungen der Gemeindeordnung aufgestellt wurde und mindestens einen Monat vor Beginn des Rechnungsjahres der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen ist. Für die Aufstellung des Planes habe der Deutsche Gemeindegeld ausföhrliche Richtlinien herausgegeben, die hier volle Berücksichtigung gefunden hätten. Auf Grund der §§ 83 ff. der GGO. müsse nach der Beratung mit den Ratsherren eine Haushaltsfassung erlassen werden, deren Inhalt vorgeschrieben sei. Gleichzeitig mit dieser Bekanntgabe sei der Haushaltsplan eine Woche lang zur Einsichtnahme öffentlich auszuliegen. Mit den Ratsherren habe eine eingehende Beratung des Haushaltsplanes bereits stattgefunden. Einwendungen seien von ihnen nicht gemacht worden.

Ausföhrlich ging der Bürgermeister dann auf den Plan selbst ein und machte dazu Ausführungen, in denen u. a. zum Ausdruck kam:

Wilsdruff gehört seit 1933 zu den Gemeinden, deren Haushalt wieder zum Ausgleich gebracht werden konnte. Hierin liegt ein außerordentlicher örtlicher Erfolg bei den Gegenüberstellungen, daß der Haushaltsplan 1932 noch mit 23 000 RM. ungedecktem Bedarf abschloß. Dieser ausgeglichene Haushaltsplan gelang es durch äußerste Sparfamkeit, in den Jahren 1933 und 1934 die aus früheren Jahren stammenden Fehlbeträge restlos aufzubrechen, so daß bereits das Vorjahr seinen Fehlbetrag aus früheren Jahren zu übernehmen hatte. Erstmalige Aufmerksamkeit erforderte aber nach Überwindung der zur Regel gewordenen nicht ausgeglichenen Haushaltspläne die Entwicklung des Schuldenstandes und des Schuldenendienstes. Die Tilgung des auf ungefährt 2½ Millionen angekommenen Schuldenstandes erfolgt nunmehr mit jährlich 14 829 RM. gegenüber 8502 RM. im Jahre 1933. Bei der Beachtung aller Pflichtaufgaben, die die Deutsche Gemeindeordnung in Verbindung mit der Vorchrift der Sächsischen Gemeindegeldverordnung vorschreibt, ist es ganz selbstverständlich, daß die ungeheuerlichen Anstrengungen des Haushaltsausgleichs und der notwendigen verstärkten Schulden Tilgung eine steterliche Entlastung zunächst nicht gestattet. Die immerhin schäbbar entwickelte zum Besseren, die die städtischen Finanzen seit der Machtübernahme genommen haben, darf aber auch nicht überschätzt werden. Bis zum Zeitpunkt nämlich, wo sich Wilsdruff rühmen kann, daß seine Haushaltlage dauernd gesichert ist, ist noch ein weiter Weg zurückzulegen. Im Vordergrund steht da vor allem für die nächsten Jahre als weitere außerordentlich wichtige Aufgabe, mit allen zur erdenklichen Mitteln für Maßnahmen zu sorgen und zwar nicht nur für das werdende, sondern auch für das nicht werdende Vermögen.

Auf dem vorgeschlagenen Weg zur Gesundung der städtischen Finanzen muß fortgeschritten werden. Das geht aber langsamer, als ursprünglich vorausgesehen war, und zwar aus dem Grunde, als bei Machtübernahme unzahlbare Verpflichtungen in beforworterregender Höhe vorhanden waren, die sofortige restlose Abdeckung verlangten. Nach der Feststellung des Haushaltsplanes 1936 sind folgende beachtliche Merkmale restlos erfüllt:

1. Befreiung aller unbezahlten Verpflichtungen.
2. Aufhebung der bis 1932 aufgelaufenen ungedeckten Verbindlichkeiten.
3. Ausgleich des ordentlichen Haushaltes seit 1933.
4. Erhöhte Schuldentilgung.

Auf solch fester Grundlage wird sich bei Beachtung des

ausgeglichenen Haushalts 1936 der weitere Aufbau vollziehen.

Im einzelnen sieht sich der Haushaltsplan wie folgt aus:

	Einnahme	Ausgabe
	RM.	RM.
1. Allgemeine Verwaltung	33 800	69 000
2. Polizeiverwaltung	2 100	14 000
3. Bauverwaltung	3 900	18 800
4. Unternehmungen	53 400	45 000
5. Volksbildung	5 100	21 900
6. Wohlfahrtspflege	1 200	65 200
7. Finanzverwaltung	197 800	59 000
Zusammen:	297 300	297 300

Verglichen mit 1935 ergeben sich grundsätzlich keine Verschlechterungen. Mehreinnahmen stehen in gleicher Höhe zweigekläufige Mehrausgaben gegenüber. Die Erfüllung eines Wünschens- und Begehrenswertes, das sich nicht als unabwendbar notwendig erweist, hat in unserer finanziellen Leistungsfähigkeit eine schlechthin absolute Grenze. In der erfreulichen Tatsache, daß die Steuereinnahmen gerade gegenüber 1935 so bedeutend stiegen, liegt der wirtschaftliche Aufstieg am besten begründet. Es stiegen beispielsweise von 1933 zu 1935 die

- Reichseinkommensteuer von 6170 RM. auf 10 000 RM. und
 - Umsatzsteuer von 14 200 RM. auf 18 270 RM.
- Trotz der vorgeschriebenen Ausgabenbeschränkung sind Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von 15 200 RM. eingestellt, die vor allem ohne neue Anleiheemittel durchgeführt werden. Erwerbslosenswert sind außerdem folgende besondere Aufgaben:
- 300 RM. Rattenvertilgung,
 - 2 800 „ Wegebesserungen,
 - 1 200 „ Ausbau des Landbergweges,
 - 3 500 „ Ausbau der Kriebelstraße in Verbindung mit der dritten Siedlung,
 - 200 „ Erweiterung der Straßenbeleuchtung,
 - 2 000 „ Verlängerung der Wasserleitung in Verbindung mit der dritten Siedlung und dem Bau von Volkswohnungen,
 - 400 „ Anstrich der Schulbänke.

Außerhalb des ordentlichen Haushaltsplanes kommen in Wilsdruff folgende Planungen auf städtischem Lande zur Ausführung:

- 10 Siedlungen,
- 8 Volkswohnungen,
- 1 Landwirtschaftliche Schule.

Besonders hervorzuheben wird noch, daß im hiesigen Haushaltsplan auch die sogenannten Wohlfahrts- und Fürsorgelasten voll enthalten sind.

Auch die Ratsherren machten keine Bedenken weder gegen den Haushaltsplan noch gegen die Haushaltsfassung geltend. Die letztere zeigt Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplanes 1936 auf 297 300 RM. fest, weiter die Grundsteuer auf 150% Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer, Gewerbesteuer auf 150 v. H. Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer, Bürgersteuer auf 600 v. H. des Reichsolches, Feuerchutzsteuer auf 10 Rpsf. für je 50 Rpsf. des Gebäudeversicherungsbeitrages der Landesbrandversicherungsanstalt für den diesjährigen Apriltermin und auf 5 Rpsf. für je 10 RM. Mietwert, den die Gebäude am 1. Juli 1914 geböhrt haben.

Weiter gab der Bürgermeister noch Kenntnis von der Prüfung der Rechnung der Sparkasse durch den Prüfer des Sparkassenverbandes und von der Richtigsprechung der Rechnung durch den Verwaltungsrat und den Ausschuß der Sparkasse.

Damit hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

Kreisbauernntag in Meissen.

Am 6. und 7. März wird in Meissen Kreisbauernntag gehalten. Für denselben ist folgende Zeitenteilung aufgestellt:

- Freitag, den 6. März:
10-11 Uhr Sitzung des Führerstabes in der Kreisbauernschaft; 11-12 Uhr Feierliche Sitzung des Führerkorps im Bankettsaal der Wredtsburg; 12-14 Uhr Mittagspause (Eintopfessen im Burgkeller); anschließend Beginn der öffentlichen Arbeitstagungen im „Hamburger Hof“; 14-14.45 Uhr Landeshauptabteilungsleiter III Busch über „Aufgabe und Aufbau der Hauptabteilung III“; 14.45-15.30 Uhr: Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes Eipelbauer; 15.30 bis 15.50 Uhr: Geschäftsführer des Schlachtwirtschaftsverbandes Dr. Vogelmann; 15.50 Uhr: Geschäftsführer des Milchwirtschaftsverbandes Vorenz, Ausprägung; 16.30 Uhr: Großer Aufmarsch der NSDAP. und ihrer Gliederungen auf dem Markt. Es sprechen Landesbauernführer Körner und Kreisleiter Drechsel; 19.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Bauernführer im „Hamburger Hof“.
- Sonnabend, den 7. März:
Fortsetzung der öffentlichen Arbeitstagungen: 9.30 Uhr-10.30 Uhr: H. Schumann über „Blut und Odalsfragen als Lebensgrundlage des deutschen Volkes“; 10.30-10.45 Uhr: H. Kohnert über „Geschäftsamtliche und ihre Betreuung im Reichswehrstand“; 10.45-11.10 Uhr: H. Dr. Köpfer über „Siedlungsfragen“; 11.20-11.40 Uhr: Landesjugendwart Hentschel über „Landjugendarbeit“, Ausprägung; 12-14 Uhr Mittagspause (Eintopfessen im „Hamburger Hof“); 14-14.30 Uhr: H. Vennemann über „Zweite Erzeugungsgesellschaft“; 14.30-15.15 Uhr: Amtmann Raack, Kammergut Pillnich, über „Allgemeine Tierzuchtfragen“; 15.15-15.35 Uhr: Frau Burg über „Wie erleichtern wir die Arbeit der Bäuerin“; 15.35-15 Uhr: Sachbearbeiter Kambach über „Gartenbau im Reichswehrstand“, Ausprägung; 16.30 bis 17 Uhr: Schlusstreifen des Landesobmannes Erdmann.

Wetterbericht

Des Reichswetterdienstes, Ausgabort: Dresden, Vorbereitete für den 26. Februar: Mäßige Winde aus Nord bis Nordost. Frühnebel, auch tagsüber noch vorwiegend bedeckt. Vereinzelt geringe Niederschläge. Temperaturen im Flachland um Nullgrad, im Gebirge leichter bis mäßiger Frost.

Tagespruch

Mach dir's doch deutlich, daß das Leben zum Leben eigentlich gegeben. Nicht soll's in Grillen, Phantasien Und Spintifirerei entfliehen; So lang man lebt, sei man lebendig.

Bessere Berufsausbildung des Jungbauern.

Landjugendaustausch erweitert die politischen, kulturellen und beruflichen Kenntnisse.

Deutsche Berufsarbeit hat seit jeher in aller Welt als ausgesprochene Wertarbeit, als eine Hochleistung sowohl in technischer als auch in kultureller Hinsicht gegolten. Diese hervorragenden Berufsleistungen sind in erster Linie das Ergebnis einer vielseitigen und umfassenden Ausbildung, die dem Nachwuchs fast aller Berufsgruppen zuteil wurde. Allerdings muß diese Befähigung eine Einschränkung erfahren, denn bis zur Neuregelung der landwirtschaftlichen Berufsausbildung durch den Reichsbauernführer konnte man von einer regelmäßigen und ordnungsmäßigen Berufsausbildung der Landjugend überhaupt nicht sprechen. Anlässe zur Schaffung einer den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Berufsausbildung sind zwar gemacht worden, aber es muß doch festgestellt werden, daß sowohl die staatlichen Stellen des wilhelminischen und des marxischen Deutschland als auch die damaligen berufshilflichen Organisationen der Landwirtschaft nicht die Kraft und auch nicht das Entsehen gehabt haben, um ein solches Werk in seiner grundsätzlichen Bedeutung zu erkennen und in Angriff zu nehmen.

Wenn es bis zur Bildung des Reichsnährstandes noch nicht zu einer einheitlichen Regelung der Berufsausbildung der Landjugend gekommen ist, so lag das im weiteren zum Teil auch an den besonderen Eigenarten des landwirtschaftlichen Berufes. Das Landkind brauchte sich nach dem Schulbesuch nicht lange zu überlegen, welcher Beruf ihm wohl am meisten liegen würde. Wenn auch manche von den jungen Menschen des Landes in nichtlandwirtschaftliche Berufe abwanderten, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Landjunge und ebenso das Landmädchen schon in jungen Jahren in den landwirtschaftlichen Beruf hineingewachsen. Im bäuerlichen Betriebe stellt auch die Landjugend schon eine wertvolle Arbeitskraft dar, und schon sehr früh müssen die Landkinder, soweit es in ihren Kräften steht, auf dem Hofe mithelfen. Diese Tatsache ergibt natürlich ein gewisses Ausmaß landwirtschaftlich-betriebswirtschaftlichen Könnens. Leider aber hat man geglaubt, daß dieses Können zur richtigen Bewirtschaftung eines Hofes ausreichte. Die verantwortlichen Stellen des Reichsnährstandes waren darum von Anbeginn ihrer Tätigkeit bemüht, diesen Zustand grundsätzlich und umfassend zu ändern. So wurden nicht nur Grundbestimmungen für die landwirtschaftliche Berufsausbildung durch den Reichsbauernführer erlassen, sondern darüber hinaus Maßnahmen ergriffen, durch die im Wege einer zusätzlichen Berufsausbildung ein Höchstmaß betriebswirtschaftlichen Könnens der Landjugend erreicht werden soll.

Eingehende Untersuchungen des Reichsnährstandes haben den Beweis erbracht, daß die Lücken in der Ertragsfähigkeit mancher landwirtschaftlichen Betriebe zu einem wesentlichen Teil durch das mangelnde betriebswirtschaftliche Können der Betriebsführer bedingt sind. Diese Tatsache läßt erkennen, welche Bedeutung die umfassende Berufsausbildung der Landjugend auch im Rahmen der Erzeugungssteigerung gewinnt. Unter den zur Berufsausbildung der Landjugend vom Reichsnährstand ergriffenen Maßnahmen gewinnt nun der Landjugendaustausch sowohl in allgemein betriebswirtschaftlicher als auch in volkspolitischer Hinsicht besonderen Wert. Nicht nur auf dem elterlichen Hof und nicht nur in irgendeiner landwirtschaftlichen Fachschule soll der Landjunge oder das Landmädchen ausgebildet werden, beide sollen vielmehr Gelegenheit haben, in anderen Gauen Deutschlands auf anderen Höfen unter anderen betriebswirtschaftlichen Bedingungen zu arbeiten. So werden die verschiedenen betriebswirt-

schaftlichen Methoden der einzelnen Landschaften, auch unter Berücksichtigung der verschiedenen Betriebsarten mit den eigenen Kenntnissen verglichen und daraus Erfahrungen gemacht, die im Kampf um die Leistungsförderung der landwirtschaftlichen Betriebe von entscheidender Bedeutung werden können.

Diesen Möglichkeiten zur beruflichen Eräftigung treten die politischen und kulturellen Vorteile bei, die sich aus dem Landjugendaustausch ergeben. Die Landjugend, die bisher wohl am stärksten im heimischen Lebenskreis verankert war und nur selten Gelegenheit hatte, die deutschen Lande kennenzulernen, gewinnt durch die Möglichkeit des Landjugendaustausches einen Einblick in die Lebensweise des Bauerntums anderer Gauen und einen Überblick über die Reichhaltigkeit und Vielfalt des deutschen Lebens überhaupt. Um die Landjugend in umfassendem Ausmaße das deutsche Leben und das deutsche Land kennenlernen zu lassen, mußte der Weg des Austauschverfahrens beschritten werden. Die Eigenart der bäuerlichen Betriebswirtschaft läßt es nicht zu, eine Arbeitskraft für längere Zeit ohne entsprechenden Verlass aus den Betrieb zu ziehen. So mußte der Austausch als einzig mögliches Mittel gewählt werden, und man kann sagen, ein glückliches Mittel, denn dadurch wird im Wege eines Verfahrens gleichzeitig zwei jungen Menschen Gelegenheit gegeben, am Austausch teilzunehmen. So gibt der Landjugendaustausch die Möglichkeit, unter gleichen Bedingungen den eigenen Sohn oder die eigene Tochter in eine andere Hofgemeinschaft aufzunehmen zu lassen und dafür die Kinder jenes Hofes in die eigene Gemeinschaft aufzunehmen. So lassen die verschiedenen Maßnahmen des Reichsnährstandes zur beruflichen Eräftigung der Landjugend, die an dieser Stelle jedoch nicht erschöpfend dargestellt sind, erkennen, daß man der Jugend mit allen Mitteln und Möglichkeiten Gelegenheit geben will, sich für die ihr einmal zufallenden Aufgaben zu rüsten, damit die heute begonnenen Arbeiten zur Sicherung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Weiterentwicklung des Volkes bereinigt von beruflichen Trägern weitergeführt werden können.

Ein königlicher Grandseigneur.

Zum 75. Geburtstag des früheren Zaren Ferdinand von Bulgarien.

Frauenheine kleine ungarische Garnison im Ausgange der letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts. In dem Husarenregiment tut ein achtzehnjähriger Leutnant mehr schlecht als recht seinen Dienst. Eines Tages besichtigt der berühmte Reiterführer Edelsheim Gyalas das Regiment. Nach der Besichtigung wendet sich der General an den blühenden Offizier: „Königliche Hoheit, suche Sie sich a Tbrönchel! Zum Husaren taugte Sie nicht!“

Nicht ganz ein Jahrzehnt später wälzt die Czarin, die bulgarische Nationalversammlung, den ehemaligen

Kronbediensteter Ferdinand von Coburg-Gotha zum Fürsten von Bulgarien, nachdem russische Intrigen und bulgarische Demagogen seinen Vorgänger, den Vattenberger Prinzen, vertrieben hatten. Die befreiten Fürsten Europas hatten den jungen Coburger vor dem bulgarischen Abenteuer im Hinblick auf das Schicksal Alexanders von Vattenberg gewarnt, weil sie glaubten, daß der 26jährige (geb. 26. Februar 1861) sich nicht lange als landfremder Fürst in Bulgarien halten könne. Ferdinand von Bulgarien hat die Warner Lügen gestraft und mit staatsmännischem Geschick sein Land durch die Wirrnisse der europäischen Politik hindurchgeführt. Leicht ist ihm das Bemühen, seinen Traum eines Großbulgariens zu verwirklichen, nicht gemacht worden. Zunächst war er nicht einmal Herr im eigenen Lande, denn sein neues Reich war wohl seit dem Berliner Kongreß von 1878 ein autonomes Fürstentum, stand aber immer noch unter türkischer Oberlebenshoheit. Erst während der Balkanwirren von 1908 konnte er diese lästige Fessel abstreifen, als die christlichen Balkanvölker gegen das morose Osmanenreich, „Europas kranken Mann“, anstürmten. In der uralten Kirche „In den 40 Märtyrern“, die 1230 der Bulgarenzar Assen nach dem Siege über die Griechen errichtete, ließ er sich im Bild auf die alte, stolze Tradition seines Reiches zum Zaren der Bulgaren ausruhen.

1912 holen die Balkanmächte zu einem neuen Schlage — unter dem Schutze Russlands — gegen die Türkei aus. Bulgarien will alte Zusicherungen auf Mazedonien und den Zugang zur Adria einlösen. Dem vereinten Ansturm der Balkanstaaten war die Türkei nicht gewachsen, aber über die in einem schnellen Feldzuge erlangte Siegesbeute geraten die Verbündeten in Streit. Von Russland im Stich gelassen und von Rumänien überfallen, erlegt Bulgarien, das die größten Vortopfer schon in dem ersten Kriege gebracht hatte, der serbisch-griechischen Übermacht. Im Frieden von Bukarest im August 1913 wird ihm der größte Teil des ursprünglich eroberten türkischen Landes anommen. Vier Jahre hat dann Bulgarien im großen Kriege an der Seite der Mittelmächte mitgekämpft gegen seine alten Feinde, bis der Zusammenbruch an der Westfront es abermals um den Lohn des erhofften Sieges brachte. Am 3. Oktober 1918 dankte der Zar Ferdinand zugunsten seines Sohnes Boris ab und rettete durch diesen Entschluß die Dynastie.

Er, der nach seinen eigenen Worten wie ein subalterner Beamter für die Wohlfahrt seines Staates gearbeitet hatte — und die Spuren dieser Tätigkeit sind noch heute in dem Lande zu spüren —, hat durch dieses Opfer seinem Reiche den letzten Dienst erwiesen, so daß es sich verhältnismäßig schnell von den Folgen des verlorenen Krieges und der Pariser Vorladungsverträge erholen konnte.

Seute lebt der Zar in der Heimat und Residenz seines Geschlechtes seinen Neigungen als Privatmann. In einer zweistöckigen Villa am Hofgarten zwischen Stadt und Wiese Coburg hat der königliche Grandseigneur sein Eril aufgeschlagen. Das Bewußtsein, unter schwierigen Verhältnissen die Grundlagen des bulgarischen Staates geschaffen zu haben, erleichtern dem sympathischen Fürsten sein Los, den Ausgang seines Lebens in der Verbannung zu erwarten.

Festnahme eines katholischen Pfarrers wegen Kinderschändung.

Die „Nationalzeitung“ Ellwangen veröffentlicht folgenden Bericht:

Am 20. Februar wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Politischen Leiter von Rosenberg fiel es in letzter Zeit auf, daß die Bevölkerung des Ortes von ihrem Pfarrer sehr verächtlich sprach und namentlich die Schulmädchen über ihn Äußerungen machten, die auf ein höchst unflätliches Verhalten ihres Seelenhirten und Religionslehrers schließen ließen. Der Stützpunktleiter verständigte hiervon die Staatsanwaltschaft. Die Erhebungen, die von der Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Infolgedessen wurde der Pfarrer in Rottemünster von der Augenschele Rottweil durch die Kriminalpolizei festgenommen. Der Pfarrer verübte seine Unflätigkeit teilweise in den Schulklassen, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Eilichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat. — Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.



Ein neues SA-Ehrenmal. In Magdeburg wurde in Gegenwart des Stabschefes Luze ein Ehrenmal der SA-Gruppe Mitte errichtet. (Echel Bilderdienst.)



Er lebt in uns fort! Ein wirkungsvoller Ausschnitt von der Gedenkfeier der Berliner SA an den unvergesslichen Post Wessel, dessen Todestag sich am 23. Februar zum sechsten Male jährt. (Echel Bilderdienst — M.)



Die neuen Koffhäuserfabriken wurden geweiht. Die neuen Fabriken des Reichsriegelwerkes „Koffhäuser“, die statt des Koffhäuserturnes jetzt das Valentinskreuz führen, wurden am Sonntag im ganzen Reiche geweiht. Die Hauptfeier fand in Berlin statt. Unser Bild berichtet von dem feierlichen Akt vor dem Ehrenmal unter den Linden. (Wehbild — M.)

